

Indem er in Basel neue Herren fand, wurde er ein langjähriger Parteigänger des Concils und verweilte fast 24 Jahre in Deutschland. Nur hatte er während dieser Zeit auch mehrere Reisen zu machen. So begleitete er den Cardinal Albergati (s. d. Art.), in dessen Dienst er trat, im J. 1435 zum Friedenscongreß nach Arras, und dort wurde ihm von diesem eine Botschaft nach Schottland übertragen. Als man dann in Basel über den Ort berieth, an dem das Unionsconcil mit den Griechen abgehalten werden sollte, hielt er mit Erlaubniß des Cardinals Julian Cesarini eine glänzende Rede zu Gunsten der Stadt Bavia, die durch ihren Gebieter, den Herzog von Mailand, empfohlen wurde. Die Rede brachte ihn, wenn sie ihren eigentlichen Zweck auch verfehlte, zu Ansehen, und bald erhielt er eine amtliche Stellung beim Concil. Als es 1437 zum Bruch mit Eugen IV. kam, manche der Unterbeamten Basel verließen und ver-schiedene Stellen frei wurden, wurde Aeneas Scriptor, dann Abbreviator und Oberabreviator des Concils, später auch Mitglied der Glaubensdeputation, zeitweilig sogar deren Präsident. Als hernach eine Papstwahl stattfand, wurde er eloricus corimoniarum, und als solcher hatte er die Aufsicht über die äußere Ordnung des Conclave zu führen und nach der Wahl das Instrument über dieselbe auszustellen. Man wollte ihn sogar unter die Wähler aufnehmen. Das Vorhaben scheiterte aber an seiner Weigerung, sich zum Diacon weihen zu lassen. Dagegen wurde er nach der Wahl auch in die Deputation gewählt, welche dem Herzog Amadeus von Savoyen (s. d. Art.) seine Erhebung zu melden hatte, und als derselbe unter dem Namen Felix V. die Wahl annahm, erhielt er eine Stelle in dessen Kanzlei. Als Secretär des Gegenpapstes stand er so eine Zeitlang mit diesem in engerer Verbindung. Er diente ihm nicht bloß durch Ausfertigung von amtlichen Schreiben, sondern versahte in seinem und des Concils Interesse auch die Commentarien über das Basler Concil, die wichtigen Vorgänge vom October 1438 bis Juli 1440 betreffend, sowie die Dialoge über die Auctorität des allgemeinen Concils (*Libellus dialogorum de generalis concilii auctoritate et gestis Basileensium*, herausgegeben durch Rollar 1762 in den *Analecta Monum. Vindobon.* II, 686—790). Die Stellung währte bis zum Jahre 1442. Als er damals mit den Basler Gesandten zum Reichstag nach Frankfurt reiste, wurde er durch Friedrich III. als Dichter gekrönt. Zugleich wurde ihm eine Secretärstelle in der Hofkanzlei angeboten, und indem er sie annahm, wurde Wien die Stätte seiner weitem Thätigkeit in Deutschland. Er begann daselbst in untergeordnetem Dienste. Bald aber bahnte ihm seine außerordentliche Gewandtheit den Weg zu höheren Stellungen. Im Anfang des Jahres 1445 hatte er als Vertrauter des Kanzlers Schlicke die Beschlüsse der deutschen Nation bezüglich der kirchlichen Fragen nach Rom zu bringen, und bei dieser Gelegenheit

that er in kirchenpolitischer Beziehung einen weitem Schritt. Hatte er seit seinem Eintritt in die kaiserliche Kanzlei in dem Streit zwischen Papst und Concil mit der deutschen Nation bisher eine neutrale Stellung beobachtet, so trat er bei seiner Anwesenheit in Rom auf die Seite des Papstes über, und fortan war es sein Bemühen, denselben weitere Anhänger zu gewinnen. Hauptsächlich durch seine diplomatische Klugheit gelang es, im Herbst 1446 den Eugen IV. entgegenstehenden Kurfürstenbund zu sprengen und die Frankfurter oder Fürsten-Concordate abzuschließen. Ebenso war er an dem Abschluß des Wiener oder Wschaffenburg-Concordates (1448) vorzüglich theilhaftig. Der Entwurf desselben wurde sogar von ihm verfaßt. Die erfolgreichen Bemühungen verfehlten nicht, ihn zu kirchlichen Ehren zu bringen, und da er selbst darauf rechnete, trat er 1445 in den geistlichen Stand und empfing die höheren Weihen. Als 1447 das Bisthum Triest erledigt wurde, ward ihm daselbe übertragen; 2 Jahre später erhielt er das Bisthum Siena. Doch blieb er auch als Bischof noch bis zum Jahre 1455 im Dienste Friedrichs III. Er wurde königlicher Rath und begleitete Friedrich 1452 auf der Reise zur Kaiserkrönung nach Rom. Bereits bei dieser Gelegenheit dachte er in der Hierarchie höher zu steigen und mit dem Purpur geschmückt zu werden; die Hoffnung ging aber erst 1456 unter Caligt III. in Erfüllung. Um so rascher freilich stieg er die nächste und letzte Stufe empor. Als der Papst im zweitfolgenden Jahre starb, wurde er in dreitägigem Conclave am 19. August 1458 unter dem Namen Pius II. dessen Nachfolger. Die Laufbahn ist von außerordentlicher Art. Es spiegeln sich in ihr die gewaltigen Gegenätze und Kämpfe der damaligen Zeit, und diese Verhältnisse dürfen bei der Würdigung des Papstes in seiner frühern Periode nicht außer Acht gelassen werden. Er änderte zweimal seine kirchenpolitische Stellung, und bei dem Wechsel waren äußere Rücksichten nicht untheilhaftig. Aber es liegt kein Grund vor, diese als bestimmend und ausschlaggebend anzusehen. Als er die Basler verließ, war die Lage des Concils, nicht ohne dessen Schuld, derart, daß man wohl an demselben irre werden konnte, und auch die Neutralität war kein Standpunkt, bei dem man immer beharren konnte. Als er an das Concil sich angeschlossen, war er zudem Laie und nicht Theologe; um so eher konnte er im Fortschritt der Zeit, indem die Verhältnisse sich änderten und seine Kenntnisse sich erweiterten, eine andere Auffassung der kirchlichen Frage gewinnen. Man mag auch sein Streben nach höheren Würden mißbilligen; ungerecht aber ist es, ihn einen Apostaten zu nennen. Mehr Grund zum Tadel bildet sein sittliches Leben. Er war Humanist und hielt sich von den Ausschreitungen, welche bei den Vertretern dieser Richtung gewöhnlich waren, nicht fern. Auch literarisch leistete er dem falschen Humanismus durch Abfassung von Liebesbriefen und Novellen Vorschub.